Doch jeder Krieger ist ein Held,
Wie sich der Feind auch grimmig stellt!
Es galt ja, für das Kaiserhaus
Zu wagen jetzt den letzten Straus.

Erzherzog Albrecht, kühn voran,
Eröffnete die blut'ge Bahn.
Frisch geht es in den Kampf hinein,
Mag Tod auch und Verderben dräu'n.

Der alte Marschall überwacht
Mit hellem Blick den Gang der Schlacht.
Er steht an einem Bauernhaus
Und theilt da die Befehle aus.

Die Adjutanten fliegen fort.
Ein Wink von ihm, ein Blick, ein Wort,
Es wird erfüllt, die Rosse fliegen
Und sollt es brechen oder biegen.

Kartätschen spielen, glühend roth,
Herum wie Mücken, und der Tod
Hält Ernte heut und füllt die Kammern
Mit Todten, Wehgeheul und Jammern.

Das Fernrohr in der rechten Hand,
So sieht Radetzky unverwandt
Dem Kampfe zu; in festen Kreisen
Steh'n noch die Feinde, starr wie Eisen.

Da spielet auf die Batterie
Mit Kugelregen, wie noch nie;
Scharfschützen vor! auf, mit Gewalt!
Dragoner in den Hinterhalt!

Es flattern auf die Fähnlein roth,
O Herr und Gott! dort ras't der Tod;
Feldscheer herbei! schon sinkt die Kraft,
O rettet, helft! die Wunde klafft.

Acht volle Stunden währt die Schlacht.
Manch Braver sinkt in Todesnacht,
Vom Blei zerschmettert, ächzend nieder —
Rings Blut und weggeriß'ne Glieder.

Noch blickt der Marschall ernst hinaus
Und „Jesus Christus!" ruft er aus,
Als sie auf Bahren und auf Wagen
Verwundete vorübertragen.

Entblöß'ten Hauptes steht er da
Und ach! manch brechend Auge sah
Nach ihm, so manche blut'ge Hand
Bot Gruß noch an des Grabes Rand.

Schon sinkt der Tag, schon droht die Nacht.
Herr Gott, währt ewig denn die Schlacht?
Heran! daß man das Feuer schüre!
Zum Sturm, zum Sturm die Grenadiere!

Es rasselt wie ein Ungewitter,
Geschlossen wie ein eisern Gitter,
Die Schaar herbei und schlägt darein,
Als brächen Erd' und Himmel ein.

Da tönt, als riß die Luft entzwei,
Hurrah! hurrah! das Sieggeschrei;
Radetzky hoch! es ist vollbracht!
Gewonnen ist die heiße Schlacht.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/155